



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Witkowski an Adolf Erman

Witkowski, Georg

Leipzig, 22.10.1929

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-111335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-111335)

PROFESSOR DR. GEORG WITKOWSKI
LEIPZIG N 22 EHRENSTEINSTRASSE 20

den 22. 10. 29.

- Hochverehrter, lieber Herr Geheimrat!

Vorgestern und gestern habe ich, sozusagen auf einem Sitz, Ihr "Werden und Wirken" durchgelesen. Sie werden ja sicher schon von manchen anderen dankbaren Lesern die Bestätigung erhalten haben, wieviel Ihnen dieses auf jeder Seite anregende Buch gegeben habe; aber schwerlich werden die meisten davon so viel Freude gehabt haben wie ich. Zunächst stieg mir dabei meine Kinderzeit lebendig empor. Ich habe sie in dem gleichen Abschnitt der Friedrichstraße wie Sie verlebt, denn ich bin Nr. 141 c, zwischen Georgenstraße und Circus Renz geboren, zwar 7 Jahre nach Ihnen; aber in dieser Zeit hatte sich ja kaum etwas verändert. So war auch mir der große Garten hinter dem Hause damals noch als erster Spielplatz beschieden. Ich habe auch noch die Marktweiber sitzen sehen, bin auch mit der trockenen Semmel in die Schule gegangen (nur am Sonntag gab es eine geschmierte), und ich denke auch noch mit Vergnügen der Tage, an denen wir den sägenden Holzbauern zusahen und uns an dem frischen Geruch des Holzes, zumal nachher im Ofen bei geschlossener Klappe, erfreuten.

Genau das gleiche Schulelend wie Sie habe auch ich erlebt, zuerst sogar bei einer Privatlehrerin, der Tante Gubitz, in einer Stube voll Mädchen und Jungen, dann auf dem Wilhelmsgymnasium mit seinem greulichen Unteroffizierston, habe auch, zwar nicht in Sekunda, aber in Tertia meine

2 ½ Jahre zwecklos versessen und war wie erlöst, als ich ins Leipziger Nicolaigymnasium kam. Was Sie auf S. 97 von dem Leipziger Schüler sagen, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Wir waren wirklich den Berlinern in allgemeiner Bildung und Spezialkenntnissen weit voraus. Gerade lateinische Verse gehörten zu dem wissenschaftlichen Sport, der eifrig betrieben wurde, so erinnere ich mich eines langen Gedichts in Distichen, das ich auf die Eröffnung einer neuen Leipziger Badeanstalt geschrieben habe, und wie diese Tätigkeit in mir bis in die Gegenwart nachspukt, das können Sie aus einem Traum ersehen, den Dessau~~er~~ in seinem bekannten Buch "Vom Jenseits der Seele" gedruckt hat.

Sehr nah berührte mich auch, was Sie über die akademische Laufbahn Ihres Vaters sagen. Zum Glück darf ich auch von mir bekennen: Ich habe mich in meiner mittleren Höhenlage niemals bedrückt gefühlt, habe nicht einmal das geringste Gefühl von diminutio capitis. Als mir jüngst das gleiche wie Piron (S. 287) widerfuhr, war ich keineswegs versucht, mir eine ähnliche Grabschrift wie er zu dichten. Wer lange im Universitätsgetriebe mitläuft, weiß, ~~sicher~~ wie sehr alle diese Dinge im Zeichen des Allzumenschlichen stehen. Am meisten hat mir wohlgetan, was Sie über die Wendung im wissenschaftlichen Denken der neuesten Zeit sagen. Sie ist vielleicht nirgends so spürbar wie in der neueren deutschen Literaturgeschichte. Nur noch die "Ideen", der Geist eines Zeitalters werden der Beachtung für wert gehalten. Und zwar nur die der Zeit seit 1770, von die von Bernays und Scherer begründeten guten Methoden verachtet man, und bald wird kein Student mehr etwas von Quellen- und Textkritik lernen. Dazu der von Ihnen ja so treffend verspottete Jargon, der als goldener Heiligenschein die Anbeter lockt und blendet.

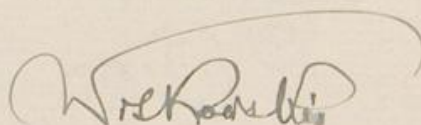
PROFESSOR DR. GEORG WITKOWSKI
LEIPZIG N 22 EHRENSTEINSTRASSE 20

Nun fange ich schon das zweite Blatt an und langweile Sie über Gebühr, während ich doch eigentlich nur mit dem Danke für Ihr Buch meinem Glückwunsch zu Ihrem demnächst fälligen 75. Geburtstage praeambulieren wollte. Ich kann nur eins sagen: Möchten Sie uns zu Ihrem 80. Wiegenfeste eine zweite nicht verbesserte, aber bisdahin fortgeführte Auflage Ihres Buches geben, erfüllt von derselben heiter- ernsten Lebenskraft, demselben Glauben an das Daseinsrecht, strenger, um Ihrer selbst willen getriebener Forschung. Darin liegt nach meiner Ansicht alles andere beschlossen, auch das häusliche Glück, auch Gesundheit.

Einer meiner Vettern hat die Gewohnheit, zu festlichen Tagen erst nach einer Woche zu schreiben, damit sein Brief in der Fülle der anderen nicht unbemerkt bleibe. Ich habe diesmal ohne solche raffinierte Berechnung das entgegengesetzte Verfahren eingeschlagen, und hoffe, Sie werden mir das nicht verübeln.

Ich verbleibe mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr aufrichtig ergebener



PROFESSOR DR. GEORG WITKOWSKI
LEIPZIG 122 EHRNSTEINSTRASSE 20

W. Witkowski